

sten nach Matthäus“ und das „Verständnis der Welt im Neuen Testament“ eine ganz ausgezeichnete Darstellung der immer gültigen großen Linien, die einer christlichen Existenz Maß und Grenzen setzen. Obwohl die Beiträge gewissenhaft überarbeitet, dem Titel des Bandes angepaßt und mit neuesten Literaturangaben reich versehen wurden, sind sie zugleich aber auch ein erstaunliches Zeugnis,

wie rasch sich das christliche Existenzverständnis innerhalb der letzten Jahre gewandelt hat und in neue Horizonte vorzustoßen im Begriff ist. Man wird deshalb auf den angekündigten II. Band, der in größerem Umfang bisher unveröffentlichte Abhandlungen zur paulinischen und johanneischen Theologie bringen soll, gespannt sein dürfen.

F. J. Schierse

### Literatur

HOFFMANN, Werner: *Clemens Brentano. Leben und Werk.* Bern, München: Francke 1966. 425 S. Lw. 38,-.

Allzu lange war das Lebensbild Clemens Brentanos der Patres Diel und Kreiten SJ (beide Mitarbeiter der „Stimmen aus Maria Laach“) die einzige größere Brentano-Biographie (Freiburg 1877/78). Für Diel und Kreiten war die Leitlinie der Darstellung das bewußte Katholischwerden des jugendlich irren Romantikers. Sie bemühten sich um eine katholische „Ehrenrettung des Dichters“. Für ihr biographisches Material konnten sie noch lebende Freunde Brentanos zu Rate ziehen. In der Literaturgeschichte wurde diese Biographie insofern fatal, als es hinfert „einen Brentano für Katholiken und einen für Freigeister gab. Mit dem Tag seiner Lebensbeichte begann für die einen seine Wandlung zum echten Dichter, für die anderen der geistige Verfall“ (Hoffmann, Vorwort). Seither gab es zwar wichtige Briefveröffentlichungen, Einzeluntersuchungen zum Werk und biographische Skizzen, aber keine Gesamtdarstellung.

Hoffmann, Ordinarius für deutsche Literatur in Buenos Aires, hat diese schwierige Aufgabe auf sich genommen. Er zeigt die einheitliche Entwicklung des Menschen und Dichters Brentano aus Lebensdokumenten, Briefen und Dichtungen, sieht im jugendlichen Romantiker Katholisches, läßt im alternden Katholiken das Dichterische gelten. In der schwierigen methodischen Frage, ob die äußere Lebensgeschichte im Sinn der antiken vita (wie bei Brentano E. Staiger empfahl), oder die

innere Entwicklung der dichterischen Person und das Werk im Vordergrund stehen soll, entschied sich Hoffmann für einen Kompromiß. In den ersten Kapiteln überwiegt das Biographische, in den späteren die Sichtbarmachung der dichterischen Person im Werk und des Werkes in der Person.

Hoffmanns Einfühlungsvermögen und der Mut zu einer umfassenden Darstellung sind nicht genug zu loben. Der reine Literarhistoriker gäbe zwar einer ausdrücklichen Scheidung von vita und Werk aus methodischen Gründen den Vorzug. Eine Zeittafel zu dem Person- und Werkregister hätte dem Leser sehr geholfen. Innerhalb der nicht untergegliederten Kapitel und der zahlreichen Zitate geht ihm die Orientierung öfters verloren. Dennoch die einzige groß angelegte Biographie und Gesamtinterpretation Brentanos in diesem Jahrhundert.

P. K. Kurz SJ

KURZ, Paul Konrad: *Künstler, Tribun, Apostel. Heinrich Heines Auffassung vom Beruf des Dichters.* München: Fink 1967. 249 S. Lw. 38,-.

Mit bekannter Gelehrsamkeit („Über moderne Literatur“) versucht der Autor, zugleich Literaturkritiker dieser Zeitschrift und Lehrbeauftragter der Münchner Universität, Heines dichterisches Selbstverständen auf eine, wenn auch komplexe und differenzierte Formel zu bringen. Vor dem konträren Hintergrund der „Goetheschen Kunstperiode“, deren Ende Heine „dia- und prognostiziert“ hat,